

### Allerhand.

---

Unsere Gelehrten verfallen in den Fehler der Krämer in den kleinen Städten, sie kaufen nicht an der Stelle, wo es wächst, sondern lassen es sich lieber erst von einem Engländer oder Franzosen herbeischaffen. Das ewige „unsern Landsleuten bekannt machen!“ Warum suchen wir unsern Landsleuten nicht den Geist einzuprägen, selbst zu versuchen, und immer auf das Bessermachen zu denken?

---

#### Beschreibung eines sonderbaren Wettvorhangs.

Im Jahre 1769 gerieth ich auf den Gedanken, allerlei Gesichtser auf einem Bogen Papier neben einander zu zeichnen, die meistens etwas Lächerliches an sich hatten. Wenige Personen, denen ich das Papier vorlegte, konnten sich des Lachens enthalten; durch kein Buch hätte sich dieß so bald erreichen lassen. Ich hatte aber noch nicht vierzig Köpfe gezeichnet, als ich mich schon erschöpft fühlte. Die Zusätze kamen nur selten. Im folgenden Jahre legte mich ein kleines Flussfieber in ein Bett, das einen schrägen Himmel hatte, durch dessen nicht gar dichtes Gewebe, das noch dazu aus ziemlich ungleichen Fäden bestand, die

weiße Wand durchschien. Hier zeigte sich eine unzählbare Menge der seltsamsten und drolligsten Gesichter. Ich konnte in einer Fläche, die kaum so groß als ein Quartblatt war, über hundert herausbringen, und jedes hatte mehr Ausdruck und Eigenthümlichkeit, als sonst in den gezeichneten Gesichtern anzutreffen ist, die unverbesserlichen Köpfe von Hogarth ausgenommen, mit denen sie viel Ähnliches hatten. Wenn ich einen Kopf hatte, so nahm ich seinen Mund zum Auge, und den Augenblick stand ein neuer da, der mich bald anlächelte, bald anstarrte; ein dritter lachte mich aus, und ein vierter blickte mich höhnisch an. Es ist unmöglich, alle die huffenden, niesenden und gähnenden Stellungen zu beschreiben, die sich mir vorstellten. Hätte ich sie mit eben der Kraft zeichnen können, mit welcher sie sich meinem Auge und meiner Einbildungskraft darstellten, ich würde gewiß diesen Vorhang verewigen. — Leonardo da Vinci soll diese Beschäftigung jungen Malern empfehlen.

Im Jahr 1711 ereignete sich ein großer Unfall in Lyon: ein muthwilliger Feldwebel, Namens Belair, ließ am Tage des heil. Dionysius, da eine Menge Menschen über die schmale Rhonebrücke nach einem Dorfmarkt gegangen waren, den Zapfenstreich zum Thor schluß eine Stunde früher als gewöhnlich schlagen. Das Thor befindet sich mitten auf der Brücke. Als die Leute unterwegs das Trommeln hörten, eilten sie, um nicht genöthigt zu werden, vor der Stadt zu schlafen; sie drängten sich auf der Brücke, einige ließ der Feldwebel gegen ein Trinkgeld

durch, und andere beraubte er mit seinem Complot. Das Gedränge wurde aber so heftig, daß zweihundert Leute dabei ums Leben kamen, diejenigen nicht gerechnet, die einige Tage darauf an ihren Wunden starben. Desair wurde unter den ärgsten Verwünschungen des Volks gerädert. S. Pitaval Causes célèbres. Tom. X. — In Göttingen, wo die Kühe des Sommers um Mittagszeit auch nach der Stadt getrieben werden, ereignete sich im Jahr 1765 ein ähnlicher Zufall, aber doch nur unter den Kühen. Sie hatten bei der großen Hitze dieses Jahres immer die Gewohnheit, wenn sie nahe an das Thor kamen, zu laufen, weil sie sich nach dem kühlen Gang unter dem Thor durch den Wall sehnten. An dem traurigen Tage befand sich zum Unglück ein Bauersknecht mit einem Wagen unter dem Thor, als die Kühe angerennt kamen. Die Pferde am Wagen stiegen an auf das sich vorbeidrängende Vieh auszuschiagen, und schlugen einige Stück nieder; über diese stürzten die hintern, und so fort, daß in wenigen Minuten der ganze Thorweg von unten bis oben mit todtten Kühen angefüllt war. Sie wurden hernach von dem Henkersknecht weggeräumt, und längs der Straße hingelegt, da man fand, daß sich ihre Anzahl auf etliche und siebenzig belief, auch diejenigen nicht gerechnet, die noch hernach in den Ställen starben. Ich habe sie selbst liegen sehen.

---

Als der brave Mann todt war, so trug dieser den Hut, der den Degen, so wie er; dieser ließ sich so fristren, jener ging, wie er; aber der redliche Mann, wie er, wollte keiner sein.

---

Zu einer Vorrede.

Gespräch zwischen einem Leser und dem Verfasser.

Der Gast. Was haben Sie Gutes, Herr Wirth?

Der Wirth. Nichts als was Sie hier sehen, was auf dem Küchenzettel steht, den Sie so eben in der Hand hatten.

Der Gast. Und ist das Alles?

Der Wirth. Alles, mein Herr.

Der Gast. Aber sagen Sie mir um aller Welt willen, konnten Sie sich nicht auf etwas Besseres gefast machen?

Der Wirth. Ja, was heißen Sie besser, mein Herr? ist das nicht gut?

Der Gast. Nein, so etwas, was mehr widerhält. Sauern Kohl und Speck, oder so etwas.

Der Wirth. Das habe ich nicht; wenn ich gewußt hätte, daß ich die Ehre von Ihnen haben würde, und daß Sie sauern Kohl und Speck liebten, so hätte ich mich vorsehen; aber es kommen der Personen so viel, und jede verlangt etwas Anderes, so daß ein armer Wirth nicht weiß, was er anschaffen soll. Dieses Gericht fand gestern Beifall.

Der Gast. Daß Sie doch keinen sauern Kohl haben! — Doch, wenn es nicht anders ist, so geben Sie her.

Der Wirth. Ich hoffe, Sie sollen zufrieden sein, es ist zwar nur ein schlechtes Gericht, aber ich weiß es auf eine eigne Art zurecht zu machen; ich werfe allerlei daran, was einem hungrigen Magen bekommt. Belieben Sie näher zu treten, mein Herr.

Ein Mädchen, 150 Bücher, ein paar Freunde und ein Prospect von etwa einer deutschen Meile im Durchmesser, war die Welt für ihn.

---

Die Zeiten, wo man anfängt, die Regeln zu studiren, wie es andere Zeiten gemacht haben, daß sie es so weit brachten, sind böse Zeiten. Die besten Köpfe werden entsetzlich belesene, bleiche, schwindsüchtige Stubensüßer, anstatt gut verdauende, frische Erfinder zu sein.

---

Wenn die wilden Schweine dem armen Manne seine Felder verderben, so rechnet man es ihm unter dem Namen Wildschaden für göttliche Schickung an.

---

Es kann nicht Alles ganz richtig sein in der Welt, weil die Menschen noch mit Betrügereien regiert werden müssen.

---

Eine Sprache, die allemal die Verwandtschaft der Dinge zugleich ausdrückte, wäre für den Staat nützlicher, als Leibnizens Charakteristik. Ich meine eine solche, wo man z. B. Seelsorger statt Prediger, Dummkopf statt Stutzer, Wassertrinker statt anakreontischer Dichter sagte.

---

Es ist in der That ein sehr blindes und unsern aufgeklärten Zeiten sehr unanständiges Vorurtheil, daß wir die Geographie und die römische Geschichte eher lernen, als die Physiologie

und Anatomie, ja die heidnische Fabellehre eher, als diese für Menschen beinahe so unentbehrliche Wissenschaft, daß sie nächst der Religion sollte gelehrt werden. Ich glaube, daß einem höhern Geschöpfe, als wir Menschen sind, dieses das reizendste Schauspiel sein muß, wenn er einen großen Theil des menschlichen Geschlechts ein paar tausend Jahre starr hinter einander herziehen sieht, die aufs ungewisse und unter dem Freibriefe, Regeln für die Welt aufzusuchen, hingehen und sich und der Welt unnütz sterben, ohne ihren Körper, der doch ihr vornehmster Theil war, gekannt zu haben, da ein Blick auf ihn, sie, ihre Kinder, ihren Nächsten, ihre Nachkommen hätte glücklich machen können.

---

Es wäre zu untersuchen, was man zum allgemeinen Maßstabe der Bedienungen in der Welt annehmen soll, um gleich einer Nation begreiflich zu machen, wie hoch ein gewisser Mann anzusehen sei. Es fragt sich also: gibt es Leute, die solche Berichtigungen haben, die bei allen Nationen nöthig sind, und bei allen gleich hoch geschätzt werden? Die Priester lassen sich wohl nicht dazu annehmen; dieser Maßstab ist sehr ungewiß und in vielen Ländern zu klein. Ein Mädchen ginge noch eher an; diese werden ziemlich gleichförmig, in Europa wenigstens, geliebt, so daß ich glaube, der Ausdruck: er liebte ihn wie sein Mädchen, ist bedeutender, als der: er liebte ihn, wie seinen Vater.

---

Wenn man einen guten Gedanken liest, so kann man pro-

hören, ob sich etwas Ähnliches bei einer andern Materie denken und sagen lasse. Man nimmt hier gleichsam an, daß in der andern Materie etwas diesem Ähnliches enthalten sei. Dieses ist eine Art von Analysis der Gedanken, die vielleicht mancher Gelehrte braucht, ohne es zu sagen.

Ein allgemeines Maß für das Verdienst oder für die Wichtigkeit einer Verrichtung, das allen Ständen sogleich die wahre Größe einer That angäbe, wäre eine Erfindung, die eines moralischen Newtons würdig wäre. 3. E. eine Compagnie vor des Commandanten Haus zu exerciren, ist gewiß nicht so schwer, als ein paar Schuh zu sohlen, (ich weiß es freilich, daß die Ehre eine Befoldung ist; sie auszuzahlen, legt der Fürst eine Steuer auf die Güte und den Nacken der Unterthanen. Wenn ein Handwerksbursche vor dem Officier den Hut zieht, so denke ich immer, dieser Bursche ist eine Art von Kriegszahlmeister; und wie unartig sind die Officiere, die die Zahlung ohne Danksagung annehmen, ich meine, die nicht wieder an den Hut greifen!) und ich behaupte, ein Kleid zu schneiden, ist zuverlässig schwerer, als Hofcavalier zu sein — ich meine den Hofcavalier in Abstracto. Eine solche Rangordnung, die aber gewiß dem Verfasser und dem Verleger den Kopf kosten würde, wünschte ich gedruckt zu sehen; sie existirt gewiß in dem Kopfe jedes rechtschaffenen Mannes. Man könnte zu einem solchen Maß das Balanciren auf der Nase nehmen, weil dieses ungefähr alle Menschen mit gleicher Geschwindigkeit lernen, und

durch die Länge der Tabakspfeife in Zollen, die Grade der Schwierigkeit messen.

---

Der Streit über bedeuten und sein, der in der Religion so viel Unheil angestiftet hat, wäre vielleicht heilsamer gewesen, wenn man ihn über andere Gegenstände geführt hätte; denn es ist eine allgemeine Quelle unsers Unglücks, daß wir glauben, die Dinge wären das wirklich, was sie doch nur bedeuten.

---

Der Aberglaube gemeiner Leute rührt von ihrem frühen und allzueifrigen Unterricht in der Religion her. Sie hören von Geheimnissen, Wundern, Wirkungen des Teufels, und halten es für sehr wahrscheinlich, daß dergleichen Sachen überall in allen Dingen geschehen können. Hingegen, wenn man ihnen erst die Natur selbst zeigte, so würden sie leichter das Übernatürliche und Geheimnißvolle der Religion mit Ehrfurcht betrachten, anstatt daß sie es jetzt für etwas sehr Gemeines ansehen. Ich glaube, wenn man ihnen sagte, es wären heute sechs Engel über die Straße gegangen, sie würden es für nichts Besonderes ansehen. Auch die Bilder in der Bibel taugen nicht für Kinder.

---

Man sollte in der Woche wenigstens einmal diätetische Predigten in der Kirche halten, und wenn die Diätetik von unserm Geistlichen erlernt würde, so könnten sie geistliche Betrachtungen einflechten, die sich hier gewiß sehr gut anbringen ließen. Denn es ist nicht zu zweifeln, daß geistliche Betrachtungen, mit

etwas Physik vermischt, die Leute aufmerkfamer erhalten, und ihnen erbaulichere Vorstellungen von Gott geben würden, als die oft übel angebrachten Beispiele seines Zorns.

---

Ein langes Glück verliert schon bloß durch seine Dauer.

---

Lesen heißt borgen, daraus erfinden, abtragen.

---

Mit elektrischen Ketten ließen sich Signale geben, Längen nicht weit entlegener Örter bestimmen u. s. w. Es ließen sich vielleicht Ströme dazu gebrauchen, wenigstens auf eine gewisse Strecke.

---

Sobald man anfängt Alles in Allem zu sehen, wird man gemeiniglich dunkel im Ausdruck. Man fängt an, mit Engellungen zu reden.

---

Lessings Geständniß, daß er für seinen gesunden Verstand fast zu viel gelesen habe, beweist, wie gesund sein Verstand war.

---

Ein Mittel, sich Ruhm zu erwerben, ist, wenn man mit einer gewissen Zuversicht in eine dunkle, unbekante Materie hineingeht, wohin es niemand der Mühe werth achtet, einem zu folgen, und darüber mit scheinbarem Zusammenhange raisonnirt.

---

Wenn ich ein deutsches Buch mit lateinischen Buchstaben

gedruckt lese, so kommt es mir immer so vor, als müßte ich es mir erst übersezen; eben so, wenn ich das Buch verkehrt in die Hand nehme und lese — ein Beweis, wie sehr unsere Begriffe selbst von diesen Zeichen abhängen.

---

Die Spizbuben würden allerdings gefährlicher sein, oder es würde eine neue Art von gefährlichen Spizbuben geben, wenn man einmal anfangen wollte, eben so die Rechte zu studiren, um zu stehlen, als man sie studirt, um ehrliche Leute zu schüzgen. Es müßte aber unstreitig zur Vollkommenheit der Geseze beitragen, wenn es Spizbuben gäbe, die sie studirten, um ihnen mit heiler Haut auszuweichen.

---

Bei Kindern läßt Puß, weil man sie ausziert, ohne dadurch die Beschaffenheit ihres Geistes anzeigen zu wollen. Eine Livree und Uniform können noch so munter sein, sobald aber jemand an seinem eigenen Leibe die Sachen aus eigener Wahl trägt, so ist das Kleid nicht mehr Decke, sondern Hieroglyphe.

---

Satyre ist am besten angebracht und am leichtesten geschrieben, wenn einige schlaue Betrüger ein ganzes Publikum geblendet zu haben glauben, und wenn man weiß, daß sie einen mit unter die Geblendeten zählen. In diesem Fall werde ich nie schweigen, und wenn der Betrüger mit allen Ordensbändern der ganzen Welt behangen wäre; denn alsdann ist es schwer, satyram non scribere.

---

Die Menschen gehen zwar nicht auf allen vieren, aber sie gehen mit allen vieren. Niemand kann geschwind laufen, ohne mit seinen Händen eine ähnliche Bewegung zu machen. Viele Leute schleudern mit den Händen, wenn sie gehen, nicht aus Nachahmung, sondern aus Natur. Es scheint, dieselbe Kraft, die die Füße bewegt, bewege zugleich die Hände; auch Leute, die in die Höhe springen, machen eine hüpfende Bewegung mit den Händen.

Ich habe noch niemanden gefunden, der nicht gesagt hätte, es wäre eine angenehme Empfindung, Stanniol mit der Scheere zu schneiden.

Alles bis auf das Äußerste hinaus zu verfolgen, so daß nicht die geringste dunkle Idee zurückbleibt, mit Versuchen, die Mängel daran zu entdecken, sie zu verbessern, oder überhaupt zu dieser Absicht etwas Vollkommneres anzugeben, ist das einzige Mittel, uns den so genannten gesunden Menschenverstand zu geben, der der Hauptentzweck unserer Bemühungen sein sollte. Ohne ihn ist keine wahre Tugend, er macht allein den großen Schriftsteller. *Scribendi recte sapere est et principium et fons.* Man muß nur wollen, war der Grundsatz des *Helvetius*.

Wenn man unverständlichen, nonsensicalischen Dingen eine vernünftige Deutung geben will, so geräth man öfters auf gute

Gedanken. Auf diese Art kann Jakob Böhms Buch Manchem so nützlich sein, als das Buch der Natur.

---

Es ist allemal ein gutes Zeichen, wenn Künstler oft von Kleinigkeiten gehindert werden können, ihre Kunst gehörig auszuüben. Z. . . steckte seine Finger in Herenmehl, wenn er auf dem Claviere spielen wollte, und ein anderer großer Clavierspieler konnte nie zum Spielen gebracht werden, wenn er sich die Nägel nicht lange vorher abgesehritten hatte. Den mittelmäßigen Kopf hindern solche Sachen nicht, weil seine Unterscheidungskraft überhaupt nicht so weit geht; er führt gleichsam ein grobes Sieb.

---

Alles reformirt sich: Musik war ehemals Lärm, Satyre war Pasquill, und da, wo man heutzutage sagt: erlauben Sie gütigst, schlug man einem vor Alters hinter die Ohren.

---

Ein Louisd'or in der Tasche ist besser, als zehn auf dem Bücherbrett.

---

Wenn ein toller Kopf des Teufels Zeug anfängt, ist es deswegen eine Folge, daß ein Collegium von zwölf solchen Leuten eben solches Zeug ansfangen würde? Keinesweges; ich bin vielmehr überzeugt, daß zwölf tolle Köpfe etwas beschließen könnten, das aussehen müßte, als käme es von zwölf klugen. Und sagt, was ist der Mensch anders, als ein kleiner Staat, der von Tollköpfen beherrscht wird?

---

In den barbarischen Zeiten, wenn das so genannte Esel-  
fest zum Andenken der Flucht nach Aegypten gefeiert wurde,  
schrie der Priester, anstatt den Segen zu sprechen, dreimal wie  
ein Esel, und die Gemeine sprach ihm diese verständlichen Worte  
treulich nach, der Eine gut, der Andere schlecht, je nachdem er  
ein guter oder schlechter Esel war. Dieß sollte kein Spas sein,  
sondern war eine sehr heilige Handlung. Vergl. *Du Cange*,  
voc. *Festum*.

---

Zu Heinrichs des VIII. Zeiten speiste man in England um  
10 Uhr des Morgens zu Mittag und um 4 Uhr zu Abend; jetzt  
speist man um 5 Uhr zu Mittag und um Mitternacht zu Abend.  
Fortrückung der Nachtgleichen und der Essenszeit. Die letztere  
zu untersuchen ist so wichtig für den Moralisten, als die erstere  
für den Astronomen.

---

Das Buch hatte die Wirkung, die gemeiniglich gute Bücher  
haben: es machte die Einfältigen einfältiger, die Klugen klüger,  
und die übrigen tausende blieben ungeändert.

---

Die beweisen, wo nichts zu beweisen ist. Es gibt eine Art  
von leerem Geschwäg, dem man durch Neuigkeit des Ausdrucks  
und unerwartete Metaphern das Ansehen von Fülle gibt. A...  
und L... sind Meister darin. Im Scherz geht es an, im Ernst  
ist es unverzeihlich.

---

Wenn die Menschen plötzlich tugendhaft würden, so müßten viele tausende verhungern.

In einem Stück sind wir allerdings unendlich weit unter den Engländern, und das ist in der Kunst, Avertisements zu machen. Es ist fast unmöglich, sich des Kaufens zu enthalten, auch wenn man weiß, daß es nicht wahr ist. Man meint, man glaubt es nicht, und glaubt es doch. Ich habe oft der Sache nachgedacht, und man wird leicht sehen, worin es liegt. Um mich deutlich zu erklären, will ich nur ein Beispiel von den Quacksalbern geben. Diese machen eine Beschreibung von der Krankheit, gegen die ihre Arznei gerichtet ist, nicht etwa in allgemeinen Ausdrücken und kurzweg, sondern sie wissen, daß der Mensch lieber Detail hat. Sie beschreiben daher die Symptomen genau, und was sie sagen, geht oft he im — die große Kunst aller großen Schriftsteller. So erinnere ich mich einer Bekanntmachung eines Mittels gegen Zahnweh, die ungefähr so lautete: „Überall, wo man jetzt hinkommt, hört man Personen über Schmerzen klagen, die sie Zahnschmerzen nennen, sie sind aber ganz verschieden. Denn viele Personen, die sich die Zähne haben ausziehen lassen, haben sich eher schlimmer darnach befunden. Junge, gesunde Personen sind ihnen am meisten ausgesetzt; sie schlafen wenig, getrauen sich nichts Festes zu essen, aus Furcht den Schmerz zu erwecken, und fallen daher ganz von Fleisch und werden elend. Ich muß bekennen, daß, meiner großen und langen Erfahrung ungeachtet, mich dieses Übel lange getäuscht

hat, indem ich weder durch Ausziehen, noch Schröpfen, noch durch meinen bekannten vortreflichen Zahnbalsam, der sonst gar nicht trägt, etwas ausgerichtet habe; bis ich endlich meine in dem großen Schnupfenjahr 1740 mit dem größten Segen gebrauchten himmlischen Tropfen, (diesen Namen geben ihnen fast wider meinen Willen einige meiner Patienten, wegen der wohlthätigen und schnellen Wirkung,) die bisher nicht viel helfen wollten, hervorgesucht habe; sie heilen fast augenblicklich, und ich habe wahre Wunder damit gethan.“

Daß alle scherzhaften Sachen Poffen sind, wird wohl am meisten von alten Theologen oder alten Professoren der Rechte behauptet. Sie glauben, Alles wäre ernsthaft, was mit einem ernsthaften Gesicht oder in einem ernsthaften stilo gesagt wird, da es doch ausgemacht ist, daß von hundert Poffen gewiß neunzig ernsthaft vorgetragen werden. Aus den lustigen Schriften kluger Köpfe läßt sich sehr oft mehr lernen, als aus sehr vielen ernsthaften. Sie tragen Manches mit einer lachenden Miene vor, was sie im Ernst meinen, was aber noch nicht untersucht genug ist, um einen ernsthaften zu kleiden. Andere Leute können es gar wohl im Ernst nützen.

Der Pöbel ruiniert sich durch das Fleisch, das wider den Geist, und der Gelehrte durch den Geist, den zu sehr wider den Leib gestiftet.

Der eigentliche Mensch sieht wie eine Zwiebel mit vielen tausend Wurzeln aus; die Nerven empfinden allein in ihm, das Andere dient, diese Wurzeln zu halten und bequemer fortzuschaffen; was wir sehen, ist also nur der Topf, in welchem der Mensch (die Nerven) gepflanzt ist.

---

Unsere Kunstkammern sind voll von elfenbeinernen Bechern — ein Beweis von der Favoritneigung unserer lieben Voreltern: ein Stück Elfenbein, woraus der Grieche einen Apoll geschmizt hätte, schnitten sie zum Becher.

---

Als ich im Jahr 1769 einen Engländer zu dem Professor F. . . führte, der damals Prorektor war, so hielt dieser mit vieler Gravität und rhetorischer Genauigkeit eine lateinische Rede an ihn, und als er völlig ausgerebet hatte (denn ich wollte ihm nicht in die Rede fallen), sagte ich zu ihm: Ihr Magnificenz, die Engländer verstehen unser Latein nicht. Er schien aber nicht sehr betreten darüber.

---

Man gibt oft Regeln über Dinge, wo sie unstreitig mehr Schaden als Nutzen bringen. Was ich hier meine, will ich mit einem Artikel aus einer Feuerordnung erläutern; die Anwendung wird sich ein jeder in seiner Wissenschaft zu machen wissen:

„Wenn ein Haus brennt, so muß man vor allen Dingen die rechte Wand des zur Linken stehenden Hauses, und hingegen die linke Wand des zur Rechten stehenden zu decken suchen.“

Die Ursache ist leicht einzusehen. Denn, wenn man z. B. die linke Wand des zur Linken stehenden Hauses decken wollte, so liegt ja die rechte Wand des Hauses der linken Wand zur Rechten, und folglich, da das Feuer auch dieser Wand und der rechten Wand zur Rechten liegt, (denn wir haben ja angenommen, daß das Haus dem Feuer zur Linken liege,) so liegt die rechte Wand dem Feuer näher, als die linke; das ist, die rechte Wand des Hauses könnte abbrennen, wenn sie nicht gedeckt würde, ehe das Feuer an die linke, die gedeckt wird, käme; folglich könnte etwas abbrennen, das man nicht deckt, und zwar eher, als etwas Anderes abbrennen würde, auch wenn man es nicht deckte; folglich muß man dieses lassen und jenes decken. Um sich die Sache zu imprimiren, darf man nur merken, wenn das Haus dem Feuer zur Rechten liegt, so ist es die linke Wand, und liegt das Haus zur Linken, so ist es die rechte Wand.“

Daraus, daß die Kinder ihren Eltern zuweilen so sehr gleichen, sieht man offenbar, daß es ein gewisses Naturgesetz ist, daß Kinder ihren Eltern gleichen sollen. Allein wie viele Fälle gibt es dessenungeachtet nicht, wo sie ihnen nicht gleichen? Vermuthlich sind daran gewisse Collisionen Schuld, ebenfalls wie bei den Physiognomieen.

Es ist sehr reizend, ein ausländisches Frauenzimmer unsere Sprache sprechen und mit schönen Lippen Fehler machen zu hören. Bei Männern ist es nicht so.

Ich kann mir eine Zeit denken, welcher unsere religiösen Begriffe so sonderbar vorkommen werden, als der unsrigen der Mittergeist.

---

Es klingt lächerlich, aber es ist wahr: wenn man etwas Gutes schreiben will, so muß man eine gute Feder haben, hauptsächlich eine, die, ohne daß man viel drückt, leichtweg schreibt.

---

Ein großer Nutzen des Schreibens ist auch der, daß die Meinung eines Menschen und das, was er sagt, unverfälscht auf die Nachwelt kommen kann. Die Tradition nimmt etwas von jedem Munde an, durch den sie läuft, und kann endlich eine Sache so vorstellen, daß sie unkenntlich wird. Es ist allemal eine Übersetzung.

---

Sie sprechen für ihre Religion nicht mit der Mäßigung und Verträglichkeit, die ihnen ihr großer Lehrer mit That und Worten predigte, sondern mit dem zweckwidrigen Eifer philosophischer Sectirer, und mit einer Hitze, als wenn sie Unrecht hätten. Es sind keine Christen, sondern Christianer.

---

Herr Camper erzählte, daß eine Gemeinde Grönländer, als ein Missionair ihnen die Flammen der Hölle recht fürchterlich malte, und viel von ihrer Hitze sprach, sich alle nach der Hölle zu sehnen angefangen hätten.

---

Mit wenigen Worten viel sagen heißt nicht, erst einen Aufsat; machen, und dann die Perioden abkürzen; sondern vielmehr, die Sache erst überdenken, und aus dem Überdachten das Beste so sagen, daß der vernünftige Leser wohl merkt, was man weggelassen hat. Eigentlich heißt es, mit den wenigsten Worten zu erkennen geben, daß man viel gedacht habe.

Die Rolle des Pajazzo, die allerdings etwas sehr Sonderbares hat, könnte in andern Dingen nachgeahmt werden. Die Nachahmer Sterne's sind gleichsam die Pajazzi desselben, und so ist Zimmermann Lavater's Pajazzo.

Das Ja mit dem Kopfschütteln, und das Nein mit dem Kopfnicken wird einem sehr schwer, bekommt aber doch nachher eine eigene Bedeutung, wenn man es kann.

Twiss hatte sich mit seiner Tour through Ireland so verhaßt gemacht, daß man sein Portrait auf dem Boden der Nachttöpfe mit offenem Munde und Augen vorstellte mit der Umschrift:

Come let us piss

On Mr. Twiss.

Könnte man nicht vierteljährige Kalender herausgeben, oder gar für jeden Monat einen, mit einer niedlichen Vignette, Nachrichten und Gedichten, geziert?

Er hatte den Brief erst mit Oblaten, und oben darauf mit Lack gefeget, aus einer ähnlichen Absicht, wie Mercur die Grundsätze der Geometrie auf Säulen aus Thon und Erz grub. Denn ward der Brief zu nahe an den Ofen gelegt, so hielt ihn die Oblate zu, und fiel er ins Wasser, das Lack.

---

Warum schielen die Thiere nicht? Dieß ist auch ein Vorzug der menschlichen Natur.

---

Die meisten Leute halten die Augen zu, wenn sie rasirt werden. Es wäre ein Glück, wenn man die Ohren und andern Sinne so verschließen könnte, wie die Augen.

---

Wenn man einem vernünftigen Manne einen Stieb geben kann, daß er toll wird, so sehe ich nicht ein, warum man einem tollten nicht einen sollte geben können, daß er klug wird.

---

Wenn eine Geschichte eines Königs nicht verbrannt worden ist, so mag ich sie nicht lesen.

---

Ist es nicht sonderbar, daß die Beherrscher des menschlichen Geschlechts den Lehrern desselben so sehr an Rang überlegen sind? Hieraus sieht man, was für ein slavisches Thier der Mensch ist.

---

Es war eine Zeit in Rom, da man die Fische besser erzog,

als die Kinder. Wir erziehen die Pferde besser. Es ist doch seltsam genug, daß der Mann, der am Hofe die Pferde zureitet, Tausende von Thalern zur Besoldung hat, und die, die demselben die Unterthanen zureiten, die Schulmeister, hungern müssen.

Swift ging einmal mit Dr. Sheridan verkleidet auf eine Bettlerhochzeit; Letzterer stellte einen blinden Musikanten vor, und Swift war sein Handleiter. Da fanden sie das größte Wohlleben, sie bekamen Geld und Wein im Überfluß. Tags darauf ging Swift auf der Landstraße spazieren, und fand da Blinde, die auf der Hochzeit recht gut gesehen, und Lahme, die recht gut getanzt hatten. Er schenkte ihnen das auf der Hochzeit erworbene Geld, sagte ihnen aber zugleich, wenn er sie noch einmal hier, oder irgendwo in diesem Gewerbe anträfe, so würde er sie insgesammt einstecken lassen; worauf sie alle eiligst davon liefen. — So wurden die Blinden sehend, und die Lahmen gehend.

Als es den Gothen und Vandalen einfiel, die große Tour durch Europa in Gesellschaft zu machen, so wurden die Wirthshäuser in Italien so besetzt, daß fast gar nicht unterzukommen gewesen sein soll. Zuweilen klingelten drei, vier auf Einmal.

Daß wir unsere Augen so leicht, und unsere Ohren so schwer verschließen können, wenigstens nicht anders, als wenn wir unsere Hände davor bringen, zeigt unwidersprechlich, daß der

Himmel mehr für die Erhaltung der Werkzeuge, als für das Vergnügen der Seele gesorgt hat. Doch sind die Ohren noch unsere besten Wächter im Schlafe. Was für eine Wohlthat wäre es nicht, die Ohren so leicht verschließen und öffnen zu können, als die Augen!

Im Deutschen reimt sich Geld auf Welt; es ist kaum möglich, daß es einen vernünftignern Reim gebe; ich biete allen Sprachen Trog!

Wenn jemand alle glücklichen Einfälle seines Lebens dicht zusammen sammelte, so würde ein gutes Werk daraus werden. Jedermann ist wenigstens des Jahrs Einmal ein Genie. Die eigentlich so genannten Genies haben nur die guten Einfälle dichter. Man sieht also, wie viel darauf ankommt, Alles aufzuschreiben.

In Venua darf sich kein Mann bei seiner Frau auf der Straße oder sonst öffentlich blicken lassen; der Cicisbeat hat da die größte Höhe erreicht, und ein Mann, der nicht darauf achten wollte, würde verspottet werden und sich den größten Insulten des Pöbels aussetzen. Man tadelt diesen Gebrauch vielleicht mit Recht, aber es ist doch etwas in dem Gefühl, was ihn entschuldigt. Es gibt doch zu sonderbaren Gedanken Anlaß, einen Mann bei seiner Frau zu sehen. Sie werden ausgemessen, und allerlei dabei gedacht, was man nicht denkt, wenn man jedes allein

sieht. Einen Erzbischof von Canterbury mit seiner Frau einher gehen zu sehen, würde wenigstens das bischöfliche Ansehen nicht fester gründen, das ist gewiß. In jedem menschlichen, von einem ganzen Staat gebilligten Gebrauch, liegt immer etwas zum Grunde, was sich, wo nicht rechtfertigen, doch entschuldigen läßt.

Ach! beim Tabakrauchen bedenkt der Statistiker nur den Tabak. Aber, gerechter Gott! das Vergnügen, nach des Tages getragener Last und Arbeit, in seiner Familie ruhig und vorberreitend zum kurzen Schlaf und der sich morgen wieder erneuern- den schweren Arbeit, das Kraut abbrennen zu sehen, das Geschäft des Ausspuckens, und den Ersatz durch theuer erkaufteu Trank, die ausruhende Beschäftigung — o großer Gott! das Alles bedenkt niemand. Laßt es dem Armen, der es einmal hat, ihr, die ihr Alles habt, was ihr wollt, und wechseln könnt, wie es euch gefällt.

Wenn man einmal Nachrichten von Patienten gäbe, denen gewisse Bäder und Gesundheitsbrunnen nicht geholfen haben, und zwar, mit eben der Sorgfalt, womit man das Gegentheil thut, es würde niemand mehr hingehen, wenigstens kein Kranker.

Wenn jemand etwas schlecht macht, das man gut erwartete, so sagt man: nun ja, so kann ichs auch. Es gibt wenige Redensarten, die so viel Bescheidenheit verrathen.

Wenn bei kleinen Personen Alles gehörig stark und gut ist, so sind sie gewöhnlich lebhafter, als andere Menschen, weil bei gleicher Bluterzeugung weniger Masse zu versorgen ist. Zwerge und Riesen sind gemeiniglich gleich dumm, weil bei erstern die Kräfte fehlen, und bei letztern zu viel zu bestreiten ist. Vielleicht kommt es noch dahin, daß man die Menschen verstümmelt, so wie die Bäume, um desto bessere Früchte des Geistes zu tragen. Das Castriren zum Singen gehört schon hierher. Die Frage ist: ob sich nicht Maler und Poeten eben so schneiden ließen?

---

Ich habe einmal, wo ich nicht irre, in Rousseau's Emil gelesen, daß ein Mann, der täglich mit der Sonne aufstand und mit Untergang derselben zu Bette ging, über hundert Jahr alt geworden sein soll. Ich glaube aber, wo man eine solche Ordnung in einem Manne antrifft, da sind auch mehrere zu vermuthen, und diese mögen denn die Ursache des Alters gewesen sein.

---

Das Alter macht klug, das ist wahr; dieses heißt aber nichts weiter als Erfahrung macht klug. Hingegen: Klugheit macht alt, das heißt, Reue, Ehrgeiz, Ärger macht die Backen einfallen und die Haare grau und ausfallen — das ist nicht minder wahr. Diese täglichen Lehren mit Bücktigung zwar nicht auf den H. . ., aber an gefährlichern Theilen eingeschärft, sind ein wahres Gift.

---

Es müßte sehr artig lassen, wenn man eine ganze Stadt auf eine Wage bauen könnte, das beständige Schwanken zu bemerken.

---

Ich glaube nicht, daß es ganz unmöglich wäre, daß ein Mensch ewig leben könne; denn immer abnehmen schließt den Begriff von aufhören nicht nothwendig in sich.

---

Das Künstliche aus dem Sinne schlagen, ist bei weitem nicht so viel werth und so kräftig wirkend zur Gesundheit, als das Natürliche; denn wirklich ist Ersteres schon eine Art von Anstrengung.

---

Le Bailant bemerkt in seinen Reisen in das Innere von Afrika, daß die Adler auch Nas fressen, und bittet die Dichter der alten und der neuern Zeit um Vergebung, daß er den stolzen Vogel Jupiters so sehr erniedrigt; doch merkt er an, daß er es nur im Nothfall thue, und was thut man nicht in der Noth! Der Adler thut also, was seine Dichter im Nothfall auch thun würden, er schießt sich in die Zeit. Ja, Jupiter selbst buhlte um Europens Beifall unter einer Maske, in welcher er nichts von seiner vorigen Pracht beibehielt als — die Hörner. Unter derselben Maske buhlt jetzt ein stolzer Schriftsteller (3. . . . . n) um den Beifall Germaniens, und es scheint ihm zu gelingen.

---

Ein Pabst (Zacharias, glaube ich) that die Leute in den

Bann, die an Antipoden glaubten; und jetzt könnte der Fall leicht kommen, daß einer seiner Nachfolger die Antipoden in den Bann thäte, wenn sie nicht an die Infallibilität des römischen Stuhls glauben wollten. Wenigstens haben die Päbste die Länder von Leuten verschenkt, deren Weine zwar keinen Winkel von 180 Grad, aber doch schon einen beträchtlich stumpfen mit den unsrigen machen. Das ist doch auch ein Fortschritt.

---

Sicherer Nachrichten zu Folge, wurden im Jul. 1790 Steine von der Bastille auf den Straßen von London Pfundweise verkauft. Das Pfund kostete mehr, als das beste Rindfleisch.

---

Keine Classe von Stümpfern wird von den Menschen mit größerer Nachsicht behandelt, als die prophetischen. Wer sollte wohl denken, daß man den Kalendern noch glauben könnte, da sie tausendmal irren, und es bekannt ist, daß sie bloß aus dem Kopfe, oder allenfalls nach einem Modell von einigen vorhergehenden Jahren hingeschrieben werden? und doch geschieht es.

---

Ein Loos in der hannöverschen Lotterie kostet 18 Thaler, und 30 Groschen Einschreibegeld; dieses beträgt täglich eine Auslage von etwas mehr als 14 Pfennigen; so viel verschnapsen manche Menschen täglich. Wer sich also gewöhnt, Hoffnung zu schnapsen, und wem dieses gut bekommt, dem wollte ich auf alle Fälle rathen, in die Lotterie zu setzen.

Die beste Art, Lebende und Verstorbene zu loben, ist, ihre Schwachheiten zu entschuldigen und dabei alle mögliche Menschenkenntniß anzuwenden. Nur keine Tugenden angedichtet, die sie nicht befeßen haben! das verdirbt Alles, und macht selbst das Wahre verdächtig. Entschuldigung von Fehlern empfiehlt den Lobenden.

Theosophie, Astrologie und eine gewisse Meteorologie haben nicht bloß das gemein, daß man bei ihrem Studium sowohl, als ihrer Ausübung die Augen nach dem Himmel richtet, sondern auch, daß ihre Verehrer immer mehr sehen wollen, als Andere.

Wir thut es allemal weh, wenn ein Mann von Talent stirbt, denn die Welt hat dergleichen nöthiger, als der Himmel.

Es ist eine sehr weisliche Einrichtung in unserer Natur, daß wir so viele äußerst gefährliche Krankheiten gar nicht fühlen. Könnte man den Schlagfluß von seiner ersten Wurzel an verspüren, er würde mit unter die chronischen Krankheiten gerechnet werden.

Wie wenig Ehre es einem Maler macht, Thiere durch seine Gemälde zu täuschen, davon hatte ich einmal einen auffallenden Beweis: mein Rothkehlchen hielt das Schlüßelloch einer Commode für eine Fliege, flog einigemal darnach und stieß sich beinahe den Kopf darüber ein.

Seitdem er die Ohrfeige bekommen hatte, dachte er immer, wenn er ein Wort mit einem D sah, als Dbrigkeit, es heiße Ohrfeige.

---

Das Pulver, wovon in einer Stelle aus dem Morhof in Lessing's Collectaneen (Th. 1. S. 89) unter dem Artikel *Petrus Arlensis de Scudalupis* geredet wird, und das Lessingen an das höllische Feuer erinnert, ist wohl gewiß das Knallgold gewesen.

---

Schlecht disputiren ist immer besser als gar nicht. Selbst Kannengießern macht die Leute weiser, wenn gleich nicht in der Politik, doch in anderen Dingen; das bedenkt man nicht genug.

---

Wenn jemand in Cochinchina sagt: Doji (mich hungert), so laufen die Leute, als wenn es brennte, ihm etwas zu essen zu geben. In manchen Provinzen Deutschlands könnte ein Dürftiger sagen: mich hungert, und es würde gerade so viel helfen, als wenn er sagte: Doji.

---

Bei dem Verlust von Personen, die uns lieb waren, gibt es keine Linderung, als die Zeit und sorgfältig gewählte Zerstreuungen, wobei uns unser Herz keine Vorwürfe machen kann.

---

Die Ursache der Seekrankheit soll, wie Drissot de Warville sagt, noch nicht recht bekannt sein. Ich glaube, sie rührt

von der zusammengesetzten Bewegung des Blutes her, an die man sich erst gewöhnen muß. Denn ich habe allezeit bemerkt, daß die unangenehmste Bewegung die ist, da man nach einem sanften Aufsteigen des Schiffes wieder zu sinken anfängt, wo denn unstreitig nicht bloß das Blut nach dem Kopfe, sondern auch der Kopf dem Blute entgegen geht.

Es ist doch besonders, daß es in allen Ländern so viele Menschen gibt, die Weltmaschinen verfertigen. Auch in Boston fand sich, wie Briffot erzählt, ein gewisser Pope, der über 10 Jahre an einer zugebracht hatte. Eine unnützere Arbeit läßt sich wohl nicht gedenken. Vaucansons Flötenspieler, der die Flöte wirklich bläst, geht weit darüber. Einen läppischen Gebrauch kann wohl der Mensch von seinen Seelenkräften nicht machen, als wenn er die Weltmaschine durch ein Räderwerk darzustellen sucht, das immer zur Familie der Bratenwender gehört und daran erinnert. Schon eine vergoldete Sonne, die auf einem Zapfen ruht, ist etwas Abscheuliches; und die Schwere durch Stangen zu repräsentiren, an die man die Planeten spießt, hat viel Ähnlichkeit mit dem Einfall des Shakespear, den Mondschein durch einen Kerl vorzustellen. Wenn die großen Herren, die doch nur allein dergleichen Poffen bezahlen können, so etwas sehen wollen, so können sie auf einem freien Platz die Sache durch ihre Hofleute und Hoflakaien darstellen lassen, und die Rolle der Sonne selbst übernehmen.

Ich glaube, der beste Copist und Zeichner würde einen Kopf

oder eine Figur nicht gut treffen können, wenn sie ihm verkehrt vorgelegt würde, und unter der Bedingung, weder das Original, noch seine Copie während der Arbeit, gerade vor sich hinzulegen. Man sieht also, was der Künstler thut, der ein Gesicht copirt: er liest beständig im Ganzen, und mit dem Geiste dieses Ganzen vor Augen, thut er manchen Strich in der augenblicklichen Begeisterung, wenn ich so reden darf, wovon er nichts weiß, und so wird die Copie ähnlich. Man wird finden, daß dieses Lesen im Ganzen, dieses Zusammenfassen bei jedem Unternehmen nöthig ist, und dem Mann von Genie von dem gemeinen Kopfe unterscheidet. So sind bei dem Commando von Armeen, bei Anlegung großer mechanischer Werke, bei großen Finanzoperationen oft die tiefsten Theoretiker die elendesten Ausführer. Sie haben immer das Detail zu sehr vor Augen, und das Ungemeine, das neu Entdeckte und Schwere, und vergessen darüber das Leichte, Alltägliche, das immer, oder doch in den meisten Fällen das Hauptsächlichste ist. Hier fällt mir der Mathematiker ein, der gegen eine Maschine, die den Weg des Schiffes auf der See zeichnen sollte, nichts einzuwenden hatte, als daß die Zeichnung wegen der Ausdehnung des Papiers trügen könne.

Sich durch plötzliche Umänderung ohne Erklärung gegen die, die es eigentlich angeht, ein gewisses Air von Wichtigkeit zu geben, ist ein sehr gemeines Verfahren im Ehestande. Jammer und Elend, wo es in Regierungen Statt findet!

Gewissen Menschen ist ein Mann von Kopf ein fataleres Geschöpf, als der declarirteste Schurke.

---

Ich habe mir die Zeitungen vom vorigen Jahre binden lassen, es ist unbeschreiblich, was für eine Lectüre dieses ist: 50 Theile falsche Hoffnung, 47 Theile falsche Prophezeiung und 3 Theile Wahrheit. Diese Lectüre hat bei mir die Zeitungen von diesem Jahre sehr herabgesetzt, denn ich denke: was diese sind, das waren jene auch.

---

Wenn die Fische stumm sind, so sind dafür ihre Verkäuferinnen desto beredter.

---

Wir leben in einer Welt, worin ein Narr viele Narren, aber ein weiser Mann nur wenige Weise macht.

---

#### Pantheon der Deutschen.

Ich habe auch vor Newtons Grabmal in Westminster-Abtei gestanden; ich habe Shakespears Denkmal, vermischt mit denen von großen Helden angesehen; allein ich muß bekennen, vielleicht zu meiner Schande, daß der Eindruck sehr gemischt und eigen war. Ich konnte mich unmöglich überzeugen, daß Newton und Shakespear dadurch geehrt würden, sondern, wenn ich mich in der Erklärung meines Gesichts nicht irre, so war es mir, als ständen diese Denkmäler da, die übrigen zu ehren, und dem Platz Ehre zu verschaffen. Es war mir unmög-

lich, mich von diesem Gefühl los zu machen. — Was könnte es helfen, jetzt Luthern in einem deutschen Pantheon aufzustellen? Soll das zur Ehre Luthers sein? Unmöglich, es ist zur Ehre des Pantheons. Wenn ja eine solche Anstalt nützen soll, so müssen Männer aufgestellt werden, deren Thaten ohne Glanz groß waren; Männer, die sich bloß durch Handeln um Vaterland und Nebenmenschen verdient gemacht haben — kein Schriftsteller, als solcher. Ein Schriftsteller, der zu seiner Verewigung eine Bildsäule nöthig hat, ist auch dieser nicht werth.

Wenn der Mensch die Nägel nicht abschneide, so würden sie unstreitig sehr lang wachsen, und er dadurch zu allerlei Verrichtungen ungeschickt werden, die ihm jetzt Ehre machen. Diese Verkrümmelung ist also unstreitig von großem Nutzen gewesen. Ich habe daher immer das Nägelabkauen als einen Instinct betrachtet, sich auszubilden. Daher laut man an den Nägeln bei einer epinösen Frage oder überhaupt bei einem schweren Problem. Wenn schon dadurch nicht viel ausgerichtet wird, so wird doch Perfectibilitätstrieb geübt; nun wirft sich die gesammelte Kraft, wenn sie sich an einem Ende zu schwach fühlt, auf einen andern Theil.

Der Gehalt, das specifische Gewicht des Geistes und der Talente eines Menschen ist dessen absoluter Werth, multipliziert mit der mittlern Wahrscheinlichkeit seiner Lebensdauer oder seiner Entfernung vom gewöhnlichen Stillstand der Fortschritte. — Sehr verständlich, für mich wenigstens.

In England ward vorgeschlagen, die Diebe zu castriren. Der Vorschlag ist nicht übel: die Strafe ist sehr hart, sie macht die Leute verächtlich, und doch noch zu Geschäften fähig; und wenn Stehlen erblich ist, so erbt es nicht fort. Auch legt der Muth sich, und da der Geschlechtstrieb so häufig zu Diebereien verleitet, so fällt auch diese Veranlassung weg. Muthwillig bloß ist die Bemerkung, daß die Weiber ihre Männer desto eifriger vom Stehlen abhalten würden; denn so wie die Sachen jetzt stehen, riskiren sie ja, sie ganz zu verlieren.

Die Jahre der zweiten Minorenmität, das sind böse Zeiten, wenn sie ankommen. Bei Schriftstellern übernimmt das Publikum alsdann gemeinlich die Vormundschaft. Abnahme des Gedächtnisses, graue Haare, Wegschleichen der Zähne, und Lob der Zeiten, wo das Fleisch noch weicher gekocht wurde, sind die sichereren Kennzeichen, daß sie eingetreten sind. Wohl dem alsdann, der auf guten Grund gebaut hat.

Cartesius sagt in einem Briefe an Valzel (European Magazine Febr. 1795 p. 85.), daß man die Einsamkeit in großen Städten suchen müsse, und er lobt sich dazu Amsterdam, von wo der Brief datirt ist. Ich sehe auch wirklich nicht ein, warum nicht Börsengesumse eben so angenehm sein soll, als das Rauschen des Eichenwaldes; zumal für einen Philosophen, der keine Handelsgeschäfte macht, und zwischen Kaufleuten wandeln kann, wie zwischen Eichenbäumen, da die Kaufleute ihrerseits bei ihren

Gängen und Geschäften sich so wenig um den müßigen Wander bekümmern, als die Eichbäume um den Dichter.

---

Seit der Erfindung der Schreibkunst haben die Bitten viel von ihrer Kraft verloren, die Befehle hingegen gewonnen. Das ist eine böse Bilanz. Geschriebene Bitten sind leichter abgeschlagen, und geschriebene Befehle leichter gegeben, als mündliche. Zu beiden ist ein Herz erforderlich, das oft fehlt, wenn der Mund der Sprecher sein soll.

---

Es ist doch so ganz modern, einen Aschenkrug oben über ein Grab zu setzen, während der Körper unten in einem Kasten fault. Und dieser Aschenkrug ist wieder ein bloßes Zeichen eines Aschenkruges; es ist bloß der Leichenstein eines Aschenkruges.

---

Nach dem Menschen kommt in dem System der Zoologen der Affe, nach einer unermesslichen Kluft. Wenn aber einmal ein Linné die Thiere nach ihrer Glückseligkeit, oder Behaglichkeit ihres Zustandes ordnen wollte, so kämen doch offenbar manche Menschen unter die Müllereifel und die Jagdhunde zu stehen.

---

Es macht allemal einen sonderbaren Eindruck auf mich, wenn ich einen großen Gelehrten, oder sonst einen wichtigen Mann sehe, dabei zu denken, daß doch einmal eine Zeit war, da er den Mailäfern ein Liedchen sang, um sie zum Auffliegen zu ermuntern.

---

Aus dem Bittern, wenn man schwach wird, sollte man fast glauben, die Wirkung unsers Willens auf unsern Körper geschähe stoßweise, und die Stetigkeit in den Bewegungen verhalte sich zum Bittern, wie der Kreis oder die krumme Linie zum Polygon. Man kann in jedem Alter, glaube ich, wigig sein, nur geht es nicht immer in einem so steten Strom, wie in der Jugend; man zittert da. Sammelt man aber die Bemerkungen, und nimmt die Zwischenräume weg, so kann der Leser die Abnahme der Kräfte nicht bemerken. Ich mag thun, was ich will, so kann ich es nicht ohne Zwischenräume — ich zittere überall. Bittern ist Anstrengung und Ausruhen in schnellen Abwechselungen verbunden.

Vor einigen Tagen las ich, daß ein Prediger im Lüttichschen, wo ich nicht irre, der 125 Jahr alt war, von seinem Bischofe gefragt worden wäre, wie er es angefangen hätte, so alt zu werden. Ich habe mich, war die Antwort, des Weins, der Weiber und des Zorns enthalten. Hier ist nun, wie mich dünkt, die große Frage: wurde der Mann so alt, weil er sich jener Gifte enthielt, oder weil er ein Temperament besaß, das es ihm möglich machte, sich jener Gifte zu enthalten? Ich glaube, es ist unmöglich, nicht für das Letzte zu stimmen. Daß sich mit jenen Giften jemand das Leben verkürzen kann, und zwar sehr stark, ist kein Beweis, daß man sich das Leben verlängert, wenn man sich ihrem Gebrauch entzieht. Wer das Temperament nicht hat, würde, wenn er sich des andern Geschlechts enthielte, ge-

wiß sein Leben damit nicht verlängern. — Eben so ist es mit der Sage, daß die wahren Christen immer rechtschaffene Leute sind. Es hat lange rechtschaffene Menschen gegeben, ehe Christen waren, und gibt Gottlob! auch da noch welche, wo keine Christen sind. Es wäre also gar wohl möglich, daß die Leute gute Christen sind, weil das wahre Christenthum dasjenige von ihnen fordert, was sie auch ohne dasselbe gethan haben würden. So- crates wäre gewiß ein sehr guter Christ geworden.

Wenn ein Prediger merkt, daß seine Zuhörer nicht aufmerksam sind, so müßte er es machen, wie ein gewisser Dr. Mymer, Bischof von London. Als dieser fand, daß der größte Theil seiner Versammlung schlief, fing er auf einmal laut an in einer hebräischen Taschenbibel zu lesen, die er bei sich hatte. Sogleich wurde Alles aufmerksam. Da fing er an: „was seid ihr doch für feine Leute! ihr seid aufmerksam, wenn ich euch etwas vorlese, wovon ihr kein Wort versteht, und schlast, wenn ich mit euch in eurer Muttersprache von Dingen rede, auf denen das Heil eurer Seele beruht.“ (Universal Magaz. Oct. 1797. p. 284.)

Ist es nicht abscheulich, daß sich der Mensch gewöhnt hat, zur Nahrung oder zur Befriedigung seiner Leckerhaftigkeit Dinge zu wählen, die von seiner eigenen Gartenmauer an gerechnet, ein Paar tausend Meilen entfernt wachsen? Warum tractiren reiche Juden bei ihren Tractamenten nicht mit Wasser aus dem Jordan, oder mit dem Honig und der Milch, die in ihrem Vaterlande fließt?

Das größte Geheimniß, das so viele Menschen erfahren haben, und noch so viele beiderlei Geschlechts erfahren werden, das man gewöhnlich an öffentlichen Plätzen erfährt, das aber noch nie jemand ausgeplaudert hat, noch je ausplaudern wird — die Empfindung, wenn einem der Kopf abgehauen wird.

---

Wie viel in der Welt auf Vortrag ankommt, kann man schon daraus sehen, daß Kaffee aus Weingläsern getrunken, ein sehr elendes Getränk ist; oder Fleisch bei Tische mit der Schere geschnitten, oder gar, wie ich einmal gesehen habe, Butterbrot mit einem alten, wiewohl sehr reinen, Schermesser geschmiert — wem würde das wohl behagen?

---

Ich weiß von guter Hand, daß seit der Revolution der religiöse Scepticismus gar nicht mehr unter den Menschen von Rang und Familie in Frankreich Statt finden soll, worin er ehemals herrschte. Man hat beten gelernt. Viele Damen, die sonst nichts davon wissen wollten, sind nun ganz pour la religion de nos pères. Man glaubt aber doch auch, daß sie etwas mehr dabei gedacht, und auch das gouvernement de nos pères gemeint hätten.

---

Hat wohl jemand je den Einfall gehabt, die Asopischen Fabeln durch Thiermarionetten vorzustellen? Wenn die Thiere gut gezeichnet wären, so könnte es wohl eine herumziehende Truppe ernähren.

---

Das große Loos in der Erfindungslotterie der Menschen ist Gottlob! noch nicht gezogen. Wer es gewinnen wird, läßt sich freilich nicht sagen; aber so viel scheint gewiß zu sein, daß es kein Compiler und astronomischer Constabler gewinnen wird.

In Nr. 272 des Reichsanzeigers von 1798 steht wieder etwas von der — — \*) Hermetischen Gesellschaft. Ein rechtes Muster von Dummheit, Stolz und an Wahnsinn gränzendem Mangel an Menschenkenntniß und Philosophie.

Es erleichtert die Correspondenz, wenn man weiß, daß der Correspondent eine schöne Frau hat.

Ich habe in meinem Leben eine ganz beträchtliche Menge sehr alter Personen gesehen, kann mich aber nicht erinnern, je eine gesehen zu haben, die stark pockengrüblich gewesen wäre. Was ist die Ursache? Unstreitig wird es eine von folgenden dreien sein müssen. Entweder solche Leute erreichen kein hohes Alter; oder durch das Zusammenschrumpfen der Haut verlieren sich die Pockengruben größtentheils; oder endlich, da überhaupt nicht sehr viele Menschen sehr alt, und ebenfalls nur wenige stark von den Pocken gezeichnet werden, so könnte es leicht sein,

\*) Hier stand im Mspt. ein sehr derbes Epitheton, das wir, nicht aus Schonung für die saubere Gesellschaft, sondern für uns selbst ausgelassen haben.

daß diese zwiefache Seltenheit die Ursache wäre, warum es einem Menschen von 50 bis 60 Jahren begegnen könnte, keinen pocken-grübigen Alten gesehen zu haben. Diese dritte Ursache scheint mir die wahrscheinlichste. Indessen sollten mehrere Menschen eine ähnliche Bemerkung gemacht haben, so verdiente doch die Sache vielleicht Aufmerksamkeit.

---

So angenehm die Musik dem Ohre ist, wenn es sie hört, so unangenehm ist sie ihm oft, wenn man ihm davon vorpricht.

---

Spielen ist ein sehr unbestimmtes Wort, oft wird etwas eine Spielerei durch den schlechten Gebrauch, den man von einer Sache macht. Es gibt Leute, die sogar mit den allerheiligsten Dingen spielen.

---

Die geschnittenen Heiligen haben in der Welt mehr ausgerichtet, als die lebendigen.

---

Die verschiedenen Arten von Pulsen, ihrer Geschwindigkeit sowohl, als ihrer Härte nach, müßte sich durch eine Maschine, durch schwingende Darmsaiten von verschiedener Dicke und Spannung deutlich machen lassen. So etwas ließe sich in Collegien gebrauchen.

---

Aus was für Ursachen werden die Gechte von heißem Eßig

blau, die Krebse im Kochen roth, das grüne Wachstuch unter Wasser hell u. s. w.?

Sollten sich Gerüche wohl durch Hohlspiegel concentriren lassen?

Würde ein Öltropfen auf unsere Erdkugel fallen, wenn sie ganz aus Wasser bestände?

Könnten nicht in den Hirnhöhlen durch Berührung der Dämpfe, die nothwendig bisweilen Statt finden muß, allerlei Ungemächlichkeiten entstehen: Gewitter, Regen, Thau? so etwas wäre wirklich möglich; sind ja Dämpfe auch die Ursache der Erdbeben.

Wie hängt eine bekannte Erfahrung, daß Leute in der Dämmerung besser sehen, als am Tage, mit einer andern zusammen, daß manche Taube besser im Lärm hören?

Hat man Beispiele von taubgeborenen Thieren? Taubgeborne Hunde möchten wohl schwerlich stumm sein.

Hat man wohl je untersucht, warum die Nasen gesunder Hunde so kalt sind? Es könnte leicht die Absicht haben, daß sich manche Gerüche leichter darauf niederschlagen.

Hat man wohl präcise Versuche darüber, daß Milch bei

einem Donnerwetter gerinnt? und ist dieses der Fall, wie wird es am natürlichsten erklärt?

---

Ob wohl ein Hund könnte abgerichtet werden, einen magnetischen Stahl von einem andern zu unterscheiden? Der Gebrauch von der Hundesnase ist wohl noch nicht ganz gemacht worden, der sich davon machen ließe. Erdbebenpropheten sind die Hunde, wie auch einige andere Thiere.

---

Sollte es wohl in Absicht auf das ganze Weltssystem oder selbst die Fixsterne so etwas geben, wie Wetter, Witterung, Wetterseite?

---

Ich bin manchmal fast geneigt, zu fragen: gibt es in der Welt noch etwas Anderes, als Wasser?

---

Wozu ist das Stroh gut?

---

Ist es wohl wahr, was ich oft gehört habe, daß die Hunde nicht schweigen; und wenn es wahr ist, was läßt sich für ein physiologischer Grund angeben?

---

Was würde eine Nachtigall machen, der man um die Schlagezeit die Ohren zulebte?

---

Ist es nicht sonderbar, daß man die Geometrie mit einem

besondern Falle anfängt, mit der Lage der Linien auf Ebenen? Leicht mag dieses sein, ob es aber wissenschaftlich ist, ist eine andere Frage. Es müßte doch fürwahr die Möglichkeit einer Ebene erwiesen werden. Ich fürchte nur, wenn man die Philosophie der Mathematik zu weit treibt und sie zu weit von dem gemeinen Menschenverstand wegrückt, so wird sie im Ganzen verlieren.

---

Ob die Musik die Pflanzen wachsen mache, oder ob es unter den Pflanzen welche gebe, die musikalisch sind?

---

Wir können ein Hirsenkorn ungeheuer vergrößern; aber eine Sekunde Zeit können wir zu keiner Minute und zu keiner Viertelstunde machen. Das wäre vortreflich, wenn man das könnte! Allein man sucht mehr die Zeit zu verkleinern, so sollte man sagen, statt verkürzen.

---

Es ist sehr weise, daß die Fische stumm sind; denn da das Wasser den Schall so außerordentlich fortpflanzt, so würden sie ihr eigenes Wort nicht hören. Ich glaube, eines der größten Unglücke, das die Welt befallen könnte, wäre dieses, daß die Luft den Schall ungeschwächt zwanzig Meilen weit fortpflanzte.

---

## Nachtrag

zu Allerhand.

---

Die Esel haben die traurige Situation, worin sie jetzt in der Welt leben, vielleicht nur dem witzigen Einfalle eines losen Menschen zu danken. Dieser ist Schuld, daß sie zu dem verachteten Thiere geworden sind, und dieses auch wohl bleiben werden, und gewiß gehen viele Eseltreiber nur beschweigen mit ihren Eleven so fürchterlich um, weil es Esel, nicht weil es träge und langsame Thiere sind.

---

Wenn man einmal in der Welt anfangen wollte, nur das Nöthige zu thun, so müßten Millionen Hungers sterben.

---

Ein paar Duzend Millionen Minuten machen ein Leben von 45 Jahren, und etwas darüber.

---

Eine Uhr, die ihrem Besitzer immer um  $\frac{1}{4}$  zuruft: Du ...; um halb: Du bist ...; um  $\frac{3}{4}$ : Du bist ein ...; und wenn es voll schlägt: Du bist ein Mensch.

---

Wie werden einmal unsere Namen hinter dem Erfinder des Fliegens und dergl. vergessen werden!

---

Die Sympathieen sind gewiß nicht alle zu verwerfen. Vielleicht finden wir einmal die Ursachen dazu. Sie sind vielleicht Reste von den verlorenen Wissenschaften einer andern Generation Menschen.

---

Gelegenheit macht nicht Diebe allein, sie macht auch beliebte Leute, Menschenfreunde, Helden. Von dem Einfalle, den ein Witziger hat, gehört mehr als die Hälfte dem Dummkopfe zu, den er traf.

---

Wie nahe wohl zuweilen unsere Gedanken an einer großen Entdeckung hinstreichen mögen.

---

Die Orakel haben nicht sowohl aufgehört zu reden, als vielmehr die Menschen ihnen zuzuhören.

---

Wer eine Wissenschaft noch nicht so inne hat, daß er jeden Verstoß dagegen fühlt, wie einen grammaticalischen Fehler in seiner Muttersprache, der hat noch viel zu lernen.

---

In den Bibelerklärungen kommt mir Vieles vor, wie in den Erklärungen der Figuren in der Baumannshöhle. Man hat da betende Jungfrauen, Taufsteine, Pathen, Mönche, Rindszungen, Säulen, Eierstücke, Himmelfahrt Christi, Pauken u. s. w. Man muß aber gemeiniglich schon wissen, was es sein soll, um es darin zu erkennen.

---

Ich habe einmal in einem ökonomischen Schriftsteller folgenden Einfall gelesen, der sehr artig ist, und auch auf menschlichen Umgang angewandt werden könnte. Unter allen Vögeln, sagt der Verfasser, scheinen die Sperlinge die größten Vertrauten der Bauern zu sein, und keine Art wird von Bauern so sehr gehaßt als diese.

Der schwarze Mann der Kinder gehört mit in die Classe von Erfindungen, worin die Höllenstrafen stehen. Es ist, glaube ich, nicht möglich, den Aberglauben auszurotten.

---

Die Neigung der Menschen, kleine Dinge für wichtig zu halten, hat sehr viel Großes hervorgebracht.

---

Einer glaubt genauen Umgang mit Kästner gehabt zu haben, und am Ende wars der Waisenhauspræceptor Kestner zu Göttingen.

---

Warum kann jedermann ohne Vorwurf von Stolz sagen: ich bin ein ehrlicher Mann, aber nicht: ich bin ein Mann von Genie, oder ein wigiger Kopf? Ist etwa jenes weniger, oder schimpft das Wort Spigbube nicht so viel als Dummkopf? Und doch dürfen Recensenten es den Leuten nicht allein in das Gesicht sagen, daß sie Dummköpfe sind, sondern es ihnen sogar auch beweisen.

---

Es gibt Leute, die das r wie ein w aussprechen, sie sind

mir unerträglich. 3. B. Fwiction, Fwage, Breite, statt Fric-tion, Frage, Breite.

---

So viel ist ausgemacht, die christliche Religion wird mehr von solchen Leuten verfochten, die ihr Brot von ihr haben, als solchen, die von ihrer Wahrheit überzeugt sind. Man muß hier nicht auf gedruckte Bücher sehen, das ist das Wenigste, die bekommen Tausende nicht zu lesen, sondern auf die Personen, die täglich an ihrer Aufrechterhaltung schnigeln und stümpfern, und auf Universitäten vom Freitische an dazu erzogen und ver-zogen werden.

---

Es ist doch sonderbar, daß wir so viele Mittel kennen, eine Krankheit zu befördern, und so wenige, sie zu heilen.

---

Den Esel macht seine Ähnlichkeit mit dem Pferde nur desto lächerlicher, aber das Pferd wird nicht lächerlich durch den Esel.

---

Ein Geschöpf höherer Art läßt die ganze Geschichte der Welt repetiren, so wie man die Uhren repetiren läßt.

---

Es mag ein Einfall noch so einfältig sein, er regulirt immer etwas und herrscht irgendwo. Das Gesicht im Monde herrscht in unsern Kalenderzeichen.

---

Die Leichenöffnungen können diejenigen Fehler nicht entdecken, die mit dem Tode aufhören.

---

Es wird gewiß in England des Jahrs noch einmal so viel Portwein getrunken, als in Portugal wächst.

---

Die Lustbarkeiten, wobei man in die Höhe sehen muß, sind immer angenehmer, als eine, wobei man geradeaus sieht. Hr. Blanchard sollte Musikanten mit in die Höhe nehmen.

---

Man wirft den Corporationen der City of London vor, daß sie aus Leuten bestehen, die meistens als Individuen sehr würdige Männer sind, aber in corpore gewöhnlich sehr einfältige Streiche machen. Gerade wie unsere Theologen.

---

Die Welt jenseit der geschliffenen Gläser ist wichtiger, als die jenseit der Meere, und wird vielleicht nur von der jenseit des Grabes übertroffen.

---

Ich möchte wohl den Titel des letzten Buches wissen, das gedruckt werden wird, Original versteht sich, nicht Auflage.

---

Was man sehr prächtig Sonnenstäubchen nennt, sind doch eigentlich Dreckstäubchen.

---

Wenn der Mensch, nachdem er 100 Jahre alt geworden,

wieder umgewendet werden könnte, wie eine Sanduhr, und so wieder jünger würde, immer mit der gewöhnlichen Gefahr, zu sterben; wie würde es da in der Welt aussehen?

---

Ein untrügliches Mittel wider das Zahnweh zu erfinden, wodurch es in einem Augenblick gehoben würde, möchte wohl so viel werth sein und mehr, als noch einen Planeten zu entdecken.

---

Jedes Zeitalter hat eine Menge Eigenheiten, die die Nachwelt mit Vergnügen aufgezeichnet sehen würde, und die viel zu klein für den Geschichtschreiber sind, die immer wechselnden Thorheiten der Zeit ic. Für diese ist Hogarths Grabstichel das beste Medium sie aufzubewahren. Wer in aller Welt kann einen Parlamentswahlschmaus, oder eine Midnight conversation so schildern, wie er gethan hat, und wie lehrreich kann nicht eine solche Schilderung gemacht werden!

---

Wie viele Menschen mag wohl die Bibel ernährt haben, Commentatoren, Buchdrucker und Buchbinder?

---

In England wird ein Mann der Bigamie wegen angeklagt, und von seinem Advocaten dadurch gerettet, daß er bewies, sein Client habe drei Weiber.

---

Es ist ein Glück, daß die Gedankenleerheit keine solche

Folge hat, wie die Lustleerheit, denn sonst würden manche Köpfe, die sich an die Lesung von Werken wagen, welche sie nicht verstehen, zusammengedrückt werden.

Man wirft oft den Großen vor, daß sie sehr viel Gutes hätten thun können, das sie nicht gethan haben. Sie könnten antworten: Bedenkt einmal das Böse, das wir hätten thun können, und nicht gethan haben.

Die Buchdruckerkunst ist doch fürwahr eine Art von Messias unter den Erfindungen.

Wenn Noth die Mutter des Fleisches oder der Erfindung ist, so ist es eine Frage, wer der Vater, oder die Großmutter, oder die Mutter der Noth ist.

Jeder Mensch erhält bei seiner Geburt ein Loos in der großen Lotterie der Erfindungen, in welcher wohl gewiß am Ende des Jahrs 1798 das größte Loos noch nicht gezogen war.

Als am 5ten October 1796 die Stadt Andreasberg auf dem Harze durch den Blitz größtentheils abbrannte, wollten die Leute dem Mann, in dessen Hause der Blitz eingeschlagen hatte, kein Obdach geben, weil er ein Bösewicht sein müsse, indem Gott seinen Zorn zuerst über ihn ausgelassen habe.

Man führt gegen den Wein nur die bösen Thaten an, zu denen er verleitet, allein er verleitet auch zu hundert guten, die nicht so bekannt werden. Der Wein reizt zur Wirksamkeit, die Guten im Guten, und die Bösen im Bösen.